

6. Nutzung und Bewertung verschiedener Transportmöglichkeiten

6.1 Nutzungshäufigkeit verschiedener Verkehrsmittel

Danach gefragt, welche Verkehrsmittel sie zur Fortbewegung nutzen, gibt die überwiegende Mehrheit aller Befragten an, das eigene Auto so gut wie täglich (66 %) oder mehrmals in der Woche (16 %) zu nutzen.

Das Fahrrad nutzen 24 Prozent der Bewohner in der Deutschsprachigen Gemeinschaft zumindest mehrmals pro Woche. 16 Prozent nutzen das Fahrrad mehrmals im Monat.

Die Öffentlichen Verkehrsmittel nutzen 15 Prozent mehrmals in der Woche oder so gut wie täglich. Eine Mitfahrgelegenheit bei anderen Autofahrern wird von 7 Prozent mindestens mehrmals in der Woche und von weiteren 14 Prozent mehrmals im Monat in Anspruch genommen.

Das Taxi, Motorrad oder Moped bzw. Carsharing nutzt die große Mehrheit der Bewohner in Ostbelgien gar nicht.

Im Vergleich zu 2014 zeigen sich beim Nutzungsverhalten nur geringfügige Veränderungen bei den einzelnen Verkehrsmitteln.

Das eigene Auto wird nach wie vor mit Abstand am häufigsten genutzt (und ähnlich häufig wie 2014), die Möglichkeit des Carsharings hingegen ähnlich selten wie bereits vor vier Jahren.

Fahrrad und öffentliche Verkehrsmitteln nutzen die Ostbelgier etwas häufiger (zumindest gelegentlich) als noch 2014, die Möglichkeit der Mitfahrgelegenheit bei anderen Autofahrern hingegen seltener als vor vier Jahren.

▪ Nutzungshäufigkeit verschiedener Verkehrsmittel

	Es nutzen das Verkehrsmittel				
	so gut wie täglich %	mehrmals in der Woche %	mehrmals im Monat %	seltener %	gar nicht %
eigenes Auto					
- 2014	64	17	2	2	15
- 2018	66	16	2	2	14
Fahrrad					
- 2014	5	15	13	24	43
- 2018	7	17	16	26	34
öffentliche Verkehrsmittel					
- 2014	11	5	8	35	41
- 2018	8	7	9	40	36
Mitfahrgelegenheit bei anderen Autofahrern					
- 2014	3	5	12	22	58
- 2018	1	6	14	28	51
Taxi					
- 2014	0	0	2	18	80
- 2018	0	0	1	18	81
Motorrad, Moped					
- 2014	3	1	2	3	91
- 2018	0	1	3	3	93
Carsharing					
- 2014	0	1	1	2	96
- 2018	0	0	1	4	95

6.2 Autofahrer

Von denjenigen Autofahrern, die ihr Auto mindestens mehrmals im Monat nutzen, können sich aktuell 51 Prozent (etwas mehr als 2014) zumindest vorstellen, ihr Auto weniger häufig zu nutzen und auf andere Transportmöglichkeiten umzusteigen, wenn es genügend kostengünstige Alternativen gäbe.

49 Prozent würden allerdings auch dann lieber mit dem eigenen Auto fahren.

Am ehesten könnten sich die unter 30-Jährigen und die Bewohner in den größeren Gemeinden vorstellen, bei kostengünstigen Alternativen auf andere Transportmöglichkeiten umzusteigen.

▪ Autofahrer: Umstieg auf andere Transportmöglichkeiten vorstellbar? *)

Es könnten sich vorstellen, ihr Auto weniger häufig zu nutzen und auf andere Transportmöglichkeiten umzusteigen, wenn es genügend kostengünstige Alternativen gäbe

		ja	nein, es würden auch dann **) lieber mit dem Auto fahren
		%	%
insgesamt:	2014	45	55
	2018	51	49
Region:			
	- Norden	56	44
	- Süden	46	54
Männer			
	Frauen	50	50
		51	49
18- bis 29-Jährige			
		64	36
30- bis 44-Jährige			
		52	48
45- bis 59-Jährige			
		49	50
60 Jahre und älter			
		40	59
Arbeiter			
		41	59
Angestellte			
		52	47
Beamte			
		62	37
Selbständige			
		46	54
Ortsgröße (Einwohner):			
	- unter 1.000	48	52
	- 1.000 bis unter 5.000	51	49
	- 5.000 bis unter 10.000	42	58
	- 10.000 und mehr	61	39

*) Basis: Befragte, die ihr Auto mindestens mehrmals im Monat nutzen

**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Von denjenigen Autofahrern, die ihr Auto mindestens mehrmals im Monat nutzen und sich den Umstieg auf andere Transportmöglichkeiten vorstellen können, würden drei Viertel (77 %) anstelle des eigenen Autos am ehesten die öffentlichen Verkehrsmittel (häufiger) nutzen.

44 Prozent würden Mitfahrgelegenheiten bei anderen Autofahrern, 33 Prozent das Fahrrad, 22 Prozent Sammeltaxis und 20 Prozent die Möglichkeiten des Carsharings als Alternative zum eigenen Auto (häufiger) in Anspruch nehmen.

▪ **Autofahrer: Umstieg auf welche Transportmöglichkeiten? *)**

Es würden anstelle des eigenen Autos am ehesten (häufiger) nutzen:	2014 <u>%</u>	2018 <u>%</u>
- öffentliche Verkehrsmittel	82	77
- Mitfahrgelegenheiten	45	44
- Fahrrad	32	33
- Sammeltaxis	25	22
- Carsharing	17	20

*) Basis: Befragte, die ihr Auto mind. mehrmals im Monat nutzen und sich den Umstieg auf andere Transportmöglichkeiten vorstellen können

**) Mehrfachnennungen möglich

Diejenigen Befragten, die die öffentlichen Verkehrsmittel höchstens ab und zu nutzen, wurden nach den Gründen für die seltene Nutzung gefragt.

51 Prozent geben an, die öffentlichen Verkehrsmittel höchstens hin und wieder zu nutzen, weil sie mit diesen zeitlich zu unflexibel sind.

Fast ebenso viele nennen als die geringe Frequenz bzw. das zu geringe Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln und die Einschränkung der Unabhängigkeit im Vergleich zur Fortbewegung mit dem Auto als Gründe.

Die hohen Preise sind für jeden zehnten Befragten (9 %) ein Grund, die öffentlichen Verkehrsmittel nur selten bzw. so gut wie zu nutzen.

▪ Gründe der Nicht-Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel *)

Es nutzen aus folgenden Gründen selten bzw. nie öffentliche Verkehrsmittel:	2014 %	2018 **) %
- weil man zeitlich zu unflexibel ist	53	51
- zu geringe Frequenz/zu geringes Angebot	51	48
- weil man weniger unabhängig ist	55	47
- zu hohe Preise	13	9
- fehlende Notwendigkeit	3	4
- aus gesundheitlichen Gründen	3	2
- Bequemlichkeit	-	2
- Fußgänger/Fahrradfahrer	-	2

*) Basis: Befragte, die selten oder nie öffentliche Verkehrsmittel nutzen

***) Mehrfachnennungen möglich

6.3 Konsumverhalten und Inanspruchnahme von Dienstleistungen

Einkäufe für den täglichen Bedarf werden von den Bewohnern der Deutschsprachigen Gemeinschaft vor allem am Wohnort (80 %) oder im benachbarten Ausland (32 %) erledigt. Allgemeine Dienstleistungen werden ebenfalls von der großen Mehrheit vor Ort in Anspruch genommen (76 %), aber auch in einer anderen Gemeinde der Deutschsprachigen Gemeinschaft (34 %).

Auch den Hausarzt sucht die große Mehrheit der Befragten (73 %) am Wohnort auf. Freizeit- und Kulturangebote nehmen die Befragten vor allem am Wohnort (63 bzw. 55 %) oder in einer anderen Gemeinde der Deutschsprachigen Gemeinschaft (44 bzw. 53 %) in Anspruch. Den Facharzt suchen die Befragten am häufigsten (46 %) in einer anderen Gemeinde der Deutschsprachigen Gemeinschaft oder am eigenen Wohnort (41 %) auf.

Größere Anschaffungen werden von rund jedem zweiten Befragten (46 %) im benachbarten Ausland erledigt. Jeweils 39 Prozent tätigen diese jedoch auch direkt am Wohnort oder in einer anderen Gemeinde der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Ein Krankenhausaufenthalt erfolgt in erster Linie in einer Gemeinde außerhalb des eigenen Wohnorts (50 %). 36 Prozent lassen sich jedoch auch in einem Krankenhaus am eigenen Wohnort behandeln.

Dass sie Freizeit- und Kulturangebote (auch) in einer anderen Gemeinde der Deutschsprachigen Gemeinschaft, also außerhalb des eigenen Wohnorts, in Anspruch nehmen, dort einen Facharzt aufsuchen oder sich im Krankenhaus behandeln lassen, geben die Befragten im Vergleich zu 2014 etwas häufiger an.

▪ Konsumverhalten und Inanspruchnahme von Dienstleistungen

Es nehmen die Dienstleistungen in der Regel in Anspruch

	am Wohn- ort	in anderer Gemeinde der DG	außerhalb der DG in Belgien	im benachbarten *) Ausland	nicht wahr- genommen
	%	%	%	%	%
Einkäufe des täglichen Bedarfs					
- 2014	75	26	9	41	0
- 2018	80	27	9	32	0
Allgemeine Dienstleistungen, z.B. Handwerker					
- 2014	75	34	8	8	5
- 2018	76	34	7	5	5
Besuch des Hausarztes					
- 2014	71	17	4	12	1
- 2018	73	18	5	8	1
Freizeitangebote					
- 2014	64	39	18	31	6
- 2018	63	44	22	29	5
Kulturangebote					
- 2014	52	43	24	38	9
- 2018	55	53	26	31	7
Besuch eines Facharztes					
- 2014	43	39	19	27	1
- 2018	41	46	20	19	0
Größere Anschaffungen					
- 2014	37	35	24	58	5
- 2018	39	39	27	46	5
Krankenhausaufenthalt					
- 2014	38	41	17	24	1
- 2018	36	50	18	14	2

*) Mehrfachnennungen möglich

Die Mehrheit der Befragten (57 %) achtet beim Kauf von Lebensmitteln fast immer oder meistens darauf, dass diese Produkte aus ihrer Region stammen.

33 Prozent achten hin und wieder und 10 Prozent nie darauf, dass die Lebensmittel, die sie kaufen, aus ihrer Region stammen.

Im Vergleich zu 2014 ist der Anteil derer, die nach eigenen Angaben auf die regionale Herkunft von Lebensmitteln achten, deutlich (um 18 Prozentpunkte) gestiegen.

- Kauf von regionalen Lebensmitteln

Beim Kauf von Lebensmitteln achten darauf, dass diese Produkte aus ihrer Region stammen

		fast immer %	meistens %	hin und wieder %	nie *) %
insgesamt	2014	15	24	36	24
	2018	20	37	33	10
Region:					
	- Norden	18	36	34	11
	- Süden	21	38	31	9
Männer		17	37	34	12
Frauen		22	37	31	9
18- bis 29-Jährige		15	42	34	9
30- bis 44-Jährige		19	37	37	6
45- bis 59-Jährige		21	34	30	14
60 Jahre und älter		25	35	28	10

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Jeder dritte Befragte (34 %) gibt an, fast immer oder meistens Lebensmittel aus biologischer Erzeugung zu kaufen.

50 kaufen hin und wieder und 14 Prozent nie Lebensmittel aus biologischer Erzeugung.

Frauen geben etwas häufiger als Männer an, dass sie regelmäßig Lebensmittel aus biologischer Erzeugung kaufen.

Gegenüber 2014 ist der Anteil der „Biokäufer“ damit etwas angestiegen (um 7 Prozentpunkte).

▪ Kauf von Lebensmitteln aus biologischer Erzeugung

Es kaufen Lebensmittel aus biologischer Erzeugung

		fast immer %	meistens %	hin und wieder %	nie *) %
insgesamt	2014	9	18	53	19
	2018	13	21	50	14
Region:					
	- Norden	12	20	52	15
	- Süden	15	23	48	13
Männer					
	Frauen	8	22	52	16
	Frauen	17	21	49	13
18- bis 29-Jährige					
	30- bis 44-Jährige	16	17	52	11
	45- bis 59-Jährige	9	24	51	16
	60 Jahre und älter	14	20	51	14
	60 Jahre und älter	13	23	48	16

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“